Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 663. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 22. September 1887.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. September.

Was die gegenwärtigen Bestrebungen für eine neue Erhöhung der Getreidezölle vornehmlich charakterisirt, ist, wie die „Fr. H.-C." schreibt, der Umstand, daß sie sich geltend zu machen suchen in einem Zeitpunkte, wo die deutsche Landwirthschaft auf eine Reihe guter, zum Theil glänzender Ernten zurückblicken kann. Als vor 2½ Jahren für die erste Erhöhung der 1879 eingeführten Getreidezölle agitirt wurde, lagen die Verhältnisse ganz anders. Damals mochte man sich darauf berufen können, daß ein erheblicher Theil der deutschen Landwirthe unter den nachtheiligen Folgen der mehr oder minder ungünstigen Getreideernten der letzten Jahre zu leiden hatte; in allen Berichten, welche in jener Zeit eine Abnahme der Kaufkraft ländlicher Bevölkerungskreise constatirten, berief man sich auf die Ungunst des Ernteausfalls. Und diese Beweisführung hatte, vom schutzzöllnerischen Standpunkt aus betrachtet, eine gewisse Berechtigung. Jeder Landwirth, der Getreide baut, wird in der Regel einen bestimmten Theil der eigenen Getreideproduction selbst verwenden, theils zur Aussaat, theils zu anderen Wirthschaftszwecken; zum Verkauf kann er nur den über diesen Bedarf gewonnenen Ueberschuß bringen. Jeder Rückgang des Ernteertrages fällt demnach auch meist ausschließlich auf dieses zum Verkauf verfügbare Quantum, und es muß allerdings für jeden Landwirth eine merkbare Verschlechterung seiner Lage bedeuten, wenn er bei ungünstiger Ernte dieses verfügbare Quantum auf eine gringe Zahl von Tonnen zusammenschrumpfen sieht. Die Ernteergebnisse der Jahre 1885, 1886 und besonders von 1887 sind nun aber derartig gewesen, daß das aus der einheimischen Production Deutschlands für den Consum verkäufliche Quantum Getreide beträchtlich und stetig gestiegen ist. Ueber das letzte Erntejahr fehlt es noch ganz an einer abschließenden Erntestatistik; die vorliegenden Schätzungen stellen es unzweifelhaft noch eine ansehnliche Stufe höher als die beiden letzten Erntejahre. Für die weiter zurückliegenden Jahre sind aber die Zahlen der amtlichen Ermittelungen vorhanden. Darnach wurden an Weizen geerntet im Jahre 1883 2 350 000 Tonnen, dagegen 1884 2 479 000, 1885 2 599 000 und 1886 2 666 000 Tonnen; in ununterbrochener Folge hat sich demnach der Ertrag seit vier Jahren gesteigert. Das gleiche Resultat ist für Gerste und Hafer zu constatiren. Der Gerstenanbau brachte i. J. 1883 2 131 000 Tonnen ein, 1884 bereits 2 229 000, 1885 2 261 000 und 1886 2 337 000 Tonnen; die Haferernte lieferte 1883 bei einer theilweisen Mißernte nur 3 718 000 Tonnen, 1884 dagegen 4 237 000, 1885 4 342 000 und 1886 4 856 000 Tonnen. Bei Roggen steht das Jahr 1883 mit einem Ertrage von 5 600 000 Tonnen etwas über dem Jahr 1884 mit 5 451 000 Tonnen, aber das Jahr 1885 brachte bereits wieder 5 820 000 und das Jahr 1886 in weiterer Steigerung 6 093 000 Tonnen. Die amtliche Statistik bestätigt demnach vollkommen, daß seit 1883 bei den meisten Getreidearten und seit 1884 bei allen Getreidearten die inländische Production einen jährlich wachsenden Ueberschuß an Waare geliefert haben muß, welche die Landwirthe, nach Deckung des Bedarfs der eigenen Wirthschaft zum Verkauf haben bringen können. In einem Artikel der „Post" wurde kürzlich die Schätzung gemacht, daß allein der Ueberschuß der Ernte von 1886 an Weizen und Roggen über die von 1885, welcher eine wenigstens annähernde Vermehrung des zum Verkauf verfügbaren Quantums darstelle, einen Geldwerth von etwa 47 Millionen Mark repräsentire, und deshalb wahrscheinlich der Geldwerth des gesammten, zum Verkauf verfügbaren inländischen Brotgetreides im Jahre 1886 den des Jahres 1885 überstiegen habe; mit anderen Worten, daß die deutsche Landwirthschaft im Ganzen für den verkäuflichen Theil ihrer Getreideproduction trotz der gesunkenen Preise doch 1886 einen höheren Gesammterlös erzielt habe als 1885. Diesem Urtheil muß aber noch hinzugefügt werden, daß in Rücksicht auf die nach Qualität und Quantität vorzügliche Weizenernte Süddeutschlands der Geldwerth des Mehrertrages 1886 wahrscheinlich beträchtlich höher als auf 47 Millionen Mark zu veranschlagen ist, ferner daß bereits das Jahr 1885 gegen 1884 und 1884 gegen 1883 in ähnlicher Weise einen Mehrertrag für die deutsche Getreideproduction geliefert hat. Man mag bei der Schätzung dieser Erträge in Geld zu verschiedenen Ziffern kommen, aber unabhängig von solchen Differenzen bleibt die Thatsache bestehen, daß die guten Ernteerträgnisse der letzten Jahre der deutschen Landwirthschaft wirklich zu Gute gekommen sind. Diese Thatsache wird bei der Entscheidung über die neue Zollerhöhung Niemand übersehen dürfen, der sich nicht von vornherein dem Schlagwort „Nothstand der Landwirthschaft" blindlings gefangen giebt.

Es wurde bereits erwähnt, daß die französischen Blätter an dem Ergebniß des Mobilisirungsversuchs und der Manöver eine ziemlich scharfe Kritik üben. So schreibt die „Rep. franç." in einem ausführlichen Berichte über die Manöver des 9. Armeecorps:

„Es scheint, daß die Generäle seit vier oder fünf Jahren eine ausgesprochene Neigung besitzen, die Herbstmanöver in pomphafte Schauspiele umzuwandeln; man liebt zu sehr, das Pulver sprechen zu lassen. Das ist lange nicht das, was Friedrich II., der Erfinder der combinirten Manöver, wollte. Damit diese Operationen für Alle von Nutzen seien, muß deren Programm dahin abgeändert werden: vorerst lange Märsche, welche den Reservisten nützlich sind und als progressives Einüben dienen sollen; dann kleine Vorposten-Uebungen, Kämpfe von Bataillonen gegen einander, bei denen man Laufgräben graben, bei denen die Infanterie sich daran gewöhnen wird, den Batterien der Artillerie Unterstützungs-Compagnien zu liefern; Brigade-Manöver auf ungleichem Terrain, aber ohne vorgestellten Feind, bei denen die Regimenter sich nach Belieben entfalten. Das Rundschreiben des Ministers vom 6. März 1887 enthält eine Stelle, die erwähnt zu werden verdient: „Der vorgestellte Feind soll nur ein Brustschild sein, welches der Leiter des Manövers hält und nach seinem Ermessen bewegt im Hinblick auf die Uebung, die er durchführen lassen will". Man könnte es nicht besser sagen; das Unglück ist, daß diese weise Vorschrift von Niemandem beachtet wurde. Man hat Schlachten liefern wollen; jedes Mal gab es einen Sieger und einen Besiegten, die Corpscommandanten kritisirten sich gegenseitig; die Einen waren beleidigt, die Anderen hegten die Ueberzeugung, einen Sieg davon getragen zu haben, obwohl man sie gezwungen hatte, den Rückzug anzutreten, und alle hatten Recht, denn diese Manöver sind ein zu entferntes und zu schwaches Bild des Krieges, als daß es leicht wäre, die Sieger und die Besiegten zu unterscheiden. Man wird im nächsten Jahre zu weniger pomphaften, aber nützlicheren Uebungen zurückkehren müssen."

Deutschland.

Berlin, 21. September. [Vom Kronprinzen.] Wie der „Straßb. Post" aus Toblach mitgetheilt wird, geht es dem Kronprinzen dort fortdauernd recht wohl. Gestern — so schreibt der Gewährsmann des genannten Blattes — kehrte der Kronprinz mit der Kronprinzessin von einem längeren Spaziergang durch die Straßen des Dorfes Toblach zurück; höchst leutselig für die ehrfurchtsvolle Begrüßung dankend, die ihm seitens der Bewohner zu Theil wurde. Der Kronprinz sah vorzüglich aus, trotz des kalten schneidenden Windes, der augenblicklich weht. Der Kronprinz spricht zwar noch leise und heiser, doch läßt das Allgemeinbefinden nichts zu wünschen übrig. — In Toblach wird folgende köstliche Geschichte erzählt, die wohl weiterer Verbreitung werth ist, da sie einen neuen Beweis für die Leutseligkeit unseres Kronprinzen giebt. Erscheint da ein Tiroler Bäuerlein aus dem Pusterthale vor dem Südbahnhotel in Toblach und erkundigt sich bei dem Leibjäger des Kronprinzen, ob er Letzteren nicht zu sehen bekommen könnte. Der Diener antwortete: „Hm, das wird heute wohl nicht angehen, da Seine kaiserliche Hoheit sich wegen des unbeständigen Wetters zu Hause halten müssen." Darauf großes Lamentiren des Bauern: er sei doch deshalb mehrere Stationen mit der Eisenbahn gefahren und sollte nun unverrichteter Sache wieder heimkehren. Er hält sich unentwegt vor dem Gasthofe auf, da öffnet sich plötzlich ein Fenster, und der Kronprinz ruft heraus: „Sind Sie der Mann, der mich sehen will?" Darauf entspinnt sich ein längeres Gespräch, in welchem der Kronprinz sich nach dem Wetter erkundigt, und der überglückliche Bauer ihm das bestmöglichste wünscht, damit der hohe Herr noch recht, recht lange in Tirol bleibe.

[Ueber die Ergebnisse der diesjährigen Manöver] urtheilt ein Fachmann in der Kreuzzeitung folgendermaßen:

Drei Dinge sind es, welche den diesjährigen Manövern das ungetheilteste Interesse zuwenden ließen, das sind: die Einführung des neuen Repetirgewehres und der damit zusammenhängenden Schießinstruction, sowie die der neuen Felddienstordnung. Jedem, der die letzten Herbstmanöver beobachtete, mußte es auffallen, welche Aufmerksamkeit in neuester Zeit von Seiten der Infanterie der Ausbildung im Feuergefecht gegeben worden ist. Wer z. B. den Angriff eines der Armeecorps gegen einen markirten Feind in Bezug auf die Feuer-Disciplin, auf Feuer-Oekonomie und allmälige Verstärkung derselben bis zur furchtbaren Ausnutzung der mörderischen Waffe verfolgte, wird zugeben, daß die Zuschauer schließlich das Gefühl überkam: der Schlußangriff ist so genügend vorbereitet, daß die Chancen des Gelingens gesichert erscheinen. Dieses Gefühl hat bei den Manövern früherer Jahre nicht nur den Unbetheiligten, sondern auch den Betheiligten oft gefehlt, weshalb man in Wort und Schrift, gerade von Seiten competenter Infanteristen, recht oft Klagen über die mangelnde Vorbereitung der Angriffe durch das Feuer hören mußte, und ebenso über die Massirung der Truppen im wirksamsten Feuerbereiche. — Die neue Schießordnung, sowie die Felddienstordnung haben der Sache theils durch Förderung der rationellen Feuerausnutzung, theils durch die Vorschrift, der Wirksamkeit des gegnerischen Feuers mehr Rechnung zu tragen, eine bessere Gestalt gegeben. Vorsichtig legten bei den diesjährigen Uebungen die ersten schwächeren Schützenlinien des Angreifers sich in die nächsten Falten des Geländes und eröffneten auf etwa 3—400 Meter oder noch nähere Distanz, je nach der Deckungsfähigkeit des Terrains, ein Feuer, welches allmälig verstärkt wurde. Unter dem Schutze desselben werden neue Deckungen erschlichen oder erlaufen, und neue Kräfte treten in die Linien ein. In wirksamster Schußweite verdichten sich die Schützenketten durch Einspringen erst der Unterstützungstrupps, allmälig auch des Haupt- oder sogar zweiten Treffens, um unter dieser Erhöhung der Feuerstärke, der physischen Kraft und des moralischen Aufschwunges den letzten Ansturm zu versuchen, der unter dem Schutze eines starken Magazinfeuers auf den erschütterten Gegner eindringt. Dieses systematisch an Kraft und Feuerwirkung langsam, aber stetig zunehmende Anwachsen der Macht des Stoßes, unter gleichzeitiger Oekonomie der Munition, verfehlt selbst als Kampfspiel seine Wirkung nicht auf den aufmerksamen Beobachter. Dadurch, daß die neue Felddienstordnung die Schiedsrichter anweist, die Feuerwirkung überall genau abzuwägen, sind auch die Truppen genöthigt, mehr Nachdruck auf einen möglichst gedeckten Anmarsch zu legen, und dadurch wird der hier und da beregte Uebelstand vermieden, daß größere Massen oft unnützer Weise dem Geschütz- und Gewehrfeuer ausgesetzt werden. Wir sahen in den letzten Manövern einen Angriff als abgeschlagen bezeichnet, der nach der Disposition offenbar als ein gelingensollender angenommen war. Genug, die neuen Instructionen haben eben nach jeder Richtung hin sich bewährt und erneutes Interesse für den Gebrauch der Schußwaffen und für den Felddienst hervorgerufen. — Zu erwähnen ist noch, daß bei den diesjährigen Manövern ein ausgiebiger Gebrauch von

---

Geschichte dreier Regentage.*) [2]

Frei nach dem Englischen von **C. G.**

Was mich betrifft, so hielt ich am meisten von Marmaduke Commish, und war erfreut darüber, daß auch Adeline ihm den Vorzug zu geben schien, denn er war stets unverändert freundlich zu mir, wenn er zu uns kam, so daß ich mir die glückliche Zeit schon vorstellte, wenn ich ihn meinen Bruder nennen durfte. Er brachte mir Bücher zum Lesen mit und war immer bereit, mir dasjenige zu erklären, was ich nicht verstand; ohne ihn würde meine Erziehung nicht viel besser gewesen sein, als die eines Heiden. John Stewart dagegen nahm eigentlich gar keine Notiz von mir, er hatte nur Augen und Ohren für — Adeline, darum war es denn auch kein Wunder, daß ich mehr von Marmaduke hielt.

Adeline's Verhältniß mit Marmaduke hatte ungefähr vier Monate gedauert, als er eines Tages die entsetzliche, wenigstens für Adeline entsetzliche Nachricht mittheilte, daß sein Erbonkel ein hübsches Mädchen von sehr niederer Abkunft geheirathet habe.

„Wie viel Aussicht bleibt mir jetzt noch übrig, jemals Baronet zu werden?" rief er mit fröhlichem Muthe, ohne, wie ich, zu bedenken, was er, außer seiner Aussicht auf die Baronetschaft und die dazu gehörigen Güter und Reichthümer noch verlieren würde. „Es ist nur ein Glück, daß ich eine Existenz habe," fuhr er fort „und ich muß damit, wenn möglich, Ruhm und Reichthum zu erringen suchen."

Noch niemals hatte ich Adeline so böse gesehen, wie an dem Abend, als Marmaduke uns verlassen.

„Welch ein Narr muß sein Oheim sein, um in so hohem Alter noch zu heirathen!" rief sie heftig aus.

Vergebens trachtete Mama sie damit zu beruhigen, daß ja noch John Stewart für die Wahl frei sei.

„John Stewart! kann er mir einen Titel, oder einen der ältesten Namen in England geben?"

„Nun, Adeline," fiel ich jetzt ein, „wenn Du Marmaduke liebst, dann mußt Du ihn heirathen, ob er einen Titel hat oder nicht."

„Du wirst ja gar nicht gefragt. Geh' lieber zu Bett!" rief Adeline, mich wüthend ansehend.

„Ja, Nellie," sagte Mama, „Deine Schwester hat schon genug zu leiden, ohne daß Du nöthig hättest, sie noch durch häßliche Bemerkungen zu verletzen. — Ich nahm deshalb mein Buch und ging ins Bett.

Einen Monat später waren Adeline und John Stewart verlobt, und Marmaduke stand auf dem Punkte, mit seinem Regiment nach Indien zu ziehen, wo der Aufstand der Sepoys seinen Höhepunkt erreicht hatte. Ich konnte aber eigentlich nicht daran glauben, daß es dazu kommen würde, bis er endlich kam, mir Lebewohl zu sagen, wie ich es hier oben erzählt habe. Ich kehre deshalb zu diesem Tage zurück — aber nicht, weil ich noch viel von ihm zu erzählen habe, denn nach dem Frühstück fühlte ich mich krank und außer Stande, meine täglichen Obliegenheiten zu verrichten; nach dem Essen ging ich zu Bett, aber nicht, um zu schlafen. Den Rest dieses düsteren Tages verbrachte ich damit, lang ausgestreckt auf dem Bette zu liegen und mit weit geöffneten Augen nach dem gegen die Fensterscheiben peitschenden Regen zu schauen, und so verweilte ich, nach dem Geräusch horchend, während des düstern Abends und eines großen Theiles der stillen Nacht.

Die nächstfolgenden Monate waren den Vorbereitungen zu Adelinens Hochzeit gewidmet und Mama that einen tüchtigen Griff in ihr kleines Capital zur Anschaffung einer Aussteuer für die Braut, im Vertrauen darauf, daß Adeline ihr, sobald sie erst einmal Mrs. Stewart wäre, das Geld zurückgeben würde.

Dies vergaß Adeline aber zu thun, und nach ihrer Hochzeit waren wir deshalb noch ärmer als zuvor; ich fertigte nach wie vor Handarbeiten und gab nebenher sogar noch einige Musikstunden, um auf diese Weise unser kleines Einkommen wenigstens einigermaßen zu vermehren.

Die Jahre gingen dahin. Zweimal war Adeline Mutter geworden, aber beide Male war das Kind nach wenigen Wochen wieder verstorben. Sie erwartete nun in kurzer Zeit ein drittes, und ich war für einige Tage bei ihr, da sie leidend war und Hilfe und Gesellschaft brauchte; sonst ließ sie mich nicht kommen, wenn sie mich nicht nöthig hatte. Ihr Gemahl war ihr sehr zugethan, aber ihre Ehe war doch keine glückliche zu nennen, denn Adeline's Excentricitäten und Ansprüche überschritten selbst die Grenzen seiner Geduld, und ihre schlechte Laune war oft geradezu unerträglich. Sie waren nun bereits sechs Jahre verheirathet, und Adeline drohte ihrem Mann in böser Stimmung oft mit Scheidung.

Einst saßen wir beim Frühstück, als Adeline ihren Mann um Geld ersuchte.

„Wieviel brauchst Du?" fragte er mit so verzweifeltem Blick, daß ich Mitleid mit ihm fühlte.

„Fünfzig Pfund."

„Ich habe Dich bereits wiederholt gewarnt, Adeline," sagte er ruhigen Tones.

„Du hättest mich nur warnen sollen, bevor wir verheirathet waren," fiel sie ihm aufgeregt in die Rede. „Hätte ich es da gewußt!"

Ihr Mann legte eine Banknote von 20 Pfd. Sterl. auf den Tisch und stand auf.

„Sieh', daß Du damit auskommst," sagte er und verließ das Zimmer. Adeline verfiel in einen ihrer Wuthausbrüche, während ich mich mäuschenstill verhielt, aus Furcht, ihr Zorn könne sich gegen mich kehren.

Ungefähr eine Stunde später, als sie etwas ruhiger geworden, kam ein Diener herein, um zu melden, daß Jemand Madame zu sprechen wünsche. Erfreut, einen Grund zu haben, Adelinen's Gesellschaft zu entfliehen, verließ ich, ohne zu fragen, das Zimmer. Im Corridor stand ein Herr, in welchem ich sofort zu meinem Erstaunen den Procuristen John Stewart's erkannte.

„Ist Etwas geschehen?" fragte ich ängstlich, durch sein bleiches, entstelltes Gesicht erschreckt.

„Mr. Stewart hat sich aus dem Staube gemacht. Miß West, wollen Sie seiner Frau vorsichtig davon Mittheilung machen?"

Dies war aber nicht mehr nöthig, denn Adeline war mir gefolgt und hatte Alles gehört. Sie hielt mich krampfhaft fest und fiel in Ohnmacht.

Das Entsetzen und die Verwirrung der folgenden Tage sind nicht zu beschreiben; endlich kam einige Aufklärung in die Angelegenheit. Mr. Stewart war bankerott; es war nicht genug vorhanden, seine Schulden zu bezahlen und in Folge dessen blieb auch Nichts für Adeline übrig, so daß sie wieder zu uns ziehen mußte. Sie nahm ihren alten Platz wieder ein, ebenso wie ich den meinen, und ungefähr einen Monat darauf wurde das Kind geboren. Adeline war sehr krank und schwach und klagte unaufhörlich, daß sie den Luxus, den sie gewohnt geworden, entbehren müsse, während unsere arme Mutter noch ärmer wurde, weil sie doch wenigstens das Nothwendigste zu kaufen gezwungen war. Das Baby war ausschließlich meiner Obhut anvertraut und der Himmel vergebe es mir, wenn hier und da ein Gefühl von Haß für das kleine Geschöpf in mir aufkam. Bald kam die Nachricht, daß Mr. Stewart in Amerika gestorben sei.

Eines Morgens, gegen Ende October, stand ich früher als gewöhnlich auf, da ich durch das Geschrei des Kindes und durch den starken Regen wach geworden war. Ich war die erste unten, und die Hausthür öffnend, guckte ich nach außen. Die Straßen waren verlassen und der Regen fiel in Strömen nieder. Eine plötzliche Erinnerung stieg in meinem Geiste auf: sieben Jahre waren jetzt gerade verflossen, seit Marmaduke Commish mir Lebewohl gesagt hatte. Das alte Gefühl des Verlassenseins bemächtigte sich meiner wiederum — denn war ich nicht jetzt ebenso verlassen wie damals? Ja, noch weit mehr. Und wo war Marmaduke? Obschon er noch so jung war, hatte er doch in Indien viel Ruhm geerntet und da sein Oheim kinderlos verstorben war, hatte er endlich die Baronetschaft erhalten, und alle damit verbundenen Reichthümer gehörten ihm. Aber ob er jetzt todt oder am Leben, ob er in Indien oder in England war, das wußte ich nicht. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

den Infanteriespaten gemacht wurde, wodurch alle Vertheidigungsstellungen erheblich verstärkt wurden.

[Die Branntwein-Steuervorlage in der baierischen Abgeordnetenkammer.] Telegraphisch ist bereits die Annahme der Branntwein-Steuervorlage im Ausschusse der baierischen Abgeordnetenkammer gemeldet worden. Des Näheren berichten die Münchener „Neuest. Nachr." darüber:

Zu Beginn der Sitzung erörtert der Referent Freiherr v. Gagern die staatsrechtliche Seite der Vorlage; das Recht auf die Besteuerung von Spiritus ist für Baiern durch die Versailler Verträge vorbehalten und in der Reichsverfassung in Art. 35 ausgesprochen. Dieses Recht, das allerdings einigen Beschränkungen unterlag, wird durch den vorliegenden Gesetzentwurf über den Beitritt Baierns zum Reichsbranntwein-Steuergesetz weiter beschränkt. Nach Ansicht des Referenten verbleibt auf Grund des Art. 47 Abs. 2 des letzteren Gesetzes Baiern noch folgendes Maß an selbstständigen Rechten über die Besteuerung des Spiritus: 1) Die Bemessung der Gesammt-Productionsmenge eines Jahres des zum niedrigeren Abgabensatze (50 Mark) herzustellenden Branntweines auf 3 Liter für den Kopf (gegenüber $4^1/_2$ im Norden). 2) Die Vertheilung der auf Baiern fallenden Jahresmenge des mit 50 M. zu besteuernden Branntweines auf die einzelnen Brennereien geschieht durch die Landesbehörde; 3) ebenso verbleibt der Landesbehörde die Erhebung und Verwaltung der Steuer in gleichem Umfange wie jene der Zölle. 4) Hierzu kommt nach § 39 des Reichsgesetzes das Recht auf die matricularmäßige Quote des vollen Reinertrages der Verbrauchsabgabe; 5) nach demselben Paragraphen das Recht auf Rückvergütung der Erhebungs- und Verwaltungskosten. So werthvoll diese 5 Punkte sind, so hätte Referent sie doch noch gerne weiter ausgedehnt auf grundsätzliche Festlegung des Verhältnisses von 3 zu $4^1/_2$, wie er es im Reichstag erfolglos versucht habe. Er hoffe aber, daß dies Verhältniß bestehen bleibe, weil die Spiritus brennenden Landwirthe des Nordens den großen Gewerbebrennern gegenüber dasselbe Interesse an Aufrechterhaltung der Steuerabstufung von 50 zu 70 M. und des Verhältnisses von 3 zu $4^1/_2$ haben, wie wir Süddeutschen. Ferner hoffe er auf die Billigkeit Seitens Norddeutschlands bei einer eventuellen Neunormirung und glaube deswegen daran erinnern zu sollen, daß die Opferwilligkeit Süddeutschlands bei Bewilligung der Colonialpolitik, der Dampfersubvention, des Nordostseecanals, der Gotthardbahn ꝛc., welche nicht so unmittelbar von Nutzen für Süddeutschland gewesen, theilweise sogar eine Schädigung für Baiern in sich schlossen, eine Gegenleistung verdiene. Im Uebrigen erachte er die Reservatrechte als unter Schutz des Artikel 78 der Reichsverfassung stehend, nach welchem ohne Zustimmung des berechtigten Staates das betreffende Gesetz nicht abgeändert werden könne.

Der Correferent Freiherr v. Lindenfels schließt sich im Allgemeinen den obigen Ausführigen an, befürchtet indessen keinerlei Benachtheiligung Baierns bei einer allenfallsigen Neufestsetzung der Steuer.

Finanzminister v. Riedel: Die bisherige Maischraumsteuer in Norddeutschland bot vielfach Anlaß zu Beschwerden über die dadurch bethätigte Begünstigung der Großbrenner. In Baiern suchte man den kleinen Brennern durch Abstufung der Steuersätze zu helfen, in Norddeutschland nicht. Allerdings sei eine Revision der Differenz (50 und 70) vorgesehen, aber dieser Vorbehalt sei seines Erachtens unbedenklich, da an einer Revision Niemand außer den großen Händlern, Interesse habe; und selbst diesen schade die Ueberproduction. Alle süddeutschen und ebenso die mittleren und kleineren norddeutschen Staaten seien für Beibehaltung der jetzigen Differenz in den Steuersätzen als den Interessen ihrer Brenner am besten dienlich. Ueber die Aufgabe des Reservatrechts habe ein Ministerrath stattgefunden, dessen Beschluß von allerhöchster Stelle und dem Staatsrathe gebilligt worden. Richtig sei, daß das formelle Recht ausgeübt werde durch die Abstimmung und Erklärung im Bundesrath (ob es dem Lande recht ist oder nicht), allein Minister Freiherr von Lutz habe mit Recht schon früher erklärt, daß er sich nicht denken könne, daß ein baierischer Minister eine Erklärung abgebe, die der Zustimmung des Landtages entbehre. Das sei Ansicht des Gesammtministeriums, das sich hierzu unter allen Umständen für verpflichtet erachte.

Im Hinblick auf die Behandlung der Angelegenheit in der Kammer spricht Referent v. Gagern die Ansicht aus, daß die Frage keine Aenderung der baierischen Verfassung involvire, da nur eine Modification des Besteuerungsmodus vorliege. Es sei daher für das Erforderniß der Zweidrittelmehrheit bei der Abstimmung keine Veranlassung gegeben, eine Auffassung, welcher sich der Correferent Frhr. v. Lindenfels völlig anschließt. Der Finanzminister erklärt, die Ansicht der Referenten sei vollkommen zutreffend. Im Laufe der Debatte schloß sich der Vorsitzende, Abg. Oberstaatsanwalt Hauck (cler.) diesen Darlegungen des Ministers an.

Ab. Walter (cler.) erklärt: Für heute habe er kein Interesse an dem Austragen dieser staatsrechtlichen Frage. Er hätte jedoch gewünscht, daß bei der tiefgehenden Beunruhigung, welche im Lande herrsche, der Gesetz-Entwurf durch die Eingangsformel als Verfassungsgesetz klar bezeichnet worden wäre.

Abg. Frhr. v. Lerchenfeld: Was die angebliche Beunruhigung im Lande betreffe, so müsse er widersprechen. Er habe die Erfahrung gemacht, daß, je mehr die Bestimmungen des Reichsgesetzes thatsächlich bekannt geworden wären, desto mehr Beruhigung und Befriedigung eingetreten sei.

Abg. Walter bleibt bei seiner Behauptung, daß Beunruhigung herrsche und sich im Volke erhalten werde, wenn der arme Mann den Branntwein künftig theurer werde bezahlen müssen.

Abgeordneter Hauck tritt unter Berufung auf Pözl den Anschauungen seines Fractionsgenossen Walter in Bezug auf die staatsrechtliche Frage entgegen. Der Finanzminister pflichtet den Ausführungen Hauck's bei und entgegnet die Preisfrage betr., daß eine Vertheuerung des Branntweins im Einzelconsum ins Ungemessene, wie Herr Walter befürchte, nicht zu erwarten sei. Wenn der Branntwein in die Hand des Trinkers komme, werde das Gläschen höchstens um einen Pfennig im Preise steigen. Abg. Wolfgang Wagner bestreitet dies und behauptet, die Steigerung des Preises werde das Doppelte betragen.

Abg. Walter ist durch die gegentheiligen Ausführungen in seiner Ansicht nicht erschüttert. Er kündigt an, daß er in der öffentlichen Sitzung eine Rechtsverwahrung in dieser Richtung abgeben werde.

Der Referent richtet an den Minister die Aufforderung, er möge im Plenum erklären: falls die Erhebung und Verwaltung der Steuer jemals an das Reich übergehen sollte, so würde das eine Verfassungsänderung bedeuten. Der Finanzminister sagt, er könne heute eine solche Erklärung nicht abgeben und glaube, daß bei dieser Gelegenheit diese Frage nicht erledigt werden solle, da sie in keiner Weise dazu geeignet sei. Wenn eine zwingende Veranlassung, die er jedoch nicht voraussehe, kommen sollte, sei dazu immer noch Zeit.

Damit wurde die Debatte geschlossen. In seinem Schlußworte betonte der Referent nochmals, Aufgabe des Malzaufschlags sei nicht zu besorgen. Endlich weist Redner unter Angabe genauer Zahlen darauf hin, daß Deutschland bisher den Branntwein gegenüber anderen Staaten sehr gering besteuert habe. Da nun auch die Centrumspartei seit Langem in dem Branntwein eine geeignete Steuerquelle erkannt habe, so könne die nunmehr geplante Besteuerung im Hinblick auf die von ihm bekannt gegebenen Zahlen als eine zu hoch gegriffene nicht erachtet werden. Ueberdies werde ja auch das Reservatrecht nicht aufgegeben, sondern nur eingeschränkt, allerdings zu Gunsten der volkswirthschaftlichen, finanziellen und fiscalischen Interessen.

Bei der Abstimmung wird, wie schon erwähnt, Art. 1 mit allen Stimmen (17) gegen die 4 der Centrumsabgeordneten Dr. Jäger, Haus, Weis und W. Wagner angenommen. (Walter stimmt dafür.)

[Militär-Wochenblatt.] Bethge, Seconde-Lieutenant von der Reserve des Posenschen Ulanen-Regiments. Nr. 10, zum Pr.-Lieutenant, Gips, Seconde-Lieutenant von der Reserve des Posenschen Ulanen-Regts. Nr. 10, Boedner, Sec.-Lieut. von der Inf. des 1. Bats. (Görlitz) 1. Westpr. Landw.-Regts. Nr. 6, zu Pr.-Lieuts., Gambke, Vicefeldw. von demselben Bat., zum Sec.-Lieut. der Ref. des 4. Posen. Inf.-Regts. Nr. 59, Berg, Vicefeldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lieut. der Ref. des 2. Posen. Inf.-Regts. Nr. 19, Wiggert, Vicefeldw. von dems. Bat. zum Sec.-Lt. der Ref. des Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7, Förster, Sec.-Lt. von der Kav. des 2. Bat. (Freistadt) 1. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 46, zum Pr.-Lieut., Kiock, Pr.-Lieut. von der Inf. des Ref.-Landw.-Bats. (Glogau) Nr. 37, zum Hauptm., Frhr. v. d. Wenge, Graf v. Lambsdorff, Vicefeldw. vom 2. Bat. (Liegnitz) 2. Westpr. Landw.-Regts. Nr. 7, zum Sec.-Lieut. der Ref. des Königs-Gren.-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7, Rittner, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 47, zum Sec.-Lieut. der Ref. des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, Bartsch, Vicewachtm. vom 1. Bat. (Striegau) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10, zum Sec.-Lt. der Ref. des Posen. Ulan.-Regts. Nr. 10, Speck, Polle, Sec.-Lts. von der Inf. des Ref.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 38, Ludwig, Sec.-Lt. von der Ref. des 4. Posen. Inf.-Regts. Nr. 59, zu Pr.-Lts., Kitschler, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Gleiwitz) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, zum Sec.-Lt. der Ref. des 1. Posen. Inf.-Regts. Nr. 18, Hering, Vicewachtm, von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Ref. des 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6, Fischer, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, zum Pr.-Lt., Mika, Pr.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Kreuzburg) 4. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 63, zum Hauptm., v. Damnitz, v. Tieschowitz, Vicewachtmeister von demselben Bataillon, zu Seconde-Lieutenants der Reserve des Leib-Cürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1, befördert. Muths, Vicefeldw. vom Unterelsässischen Reserve-Landwehr-Bataillon (Straßburg) Nr. 98, zum Seconde-Lieutenant der Ref. des Infanterie-Regts. Nr. 99, Frost, Vicefeldw. von demselben Bat., zum Sec.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 138, Holzach, Sec.-Lt. von der Inf. des Oberelsäss. Ref.-Landw.-Bats. (Mülhausen i. E). Nr. 99, zum Prem.-Lieut., Czerner, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Gleiwitz) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, zum Sec.-Lt. der Landw.-Jäger, Stenzel, Sec.-Lt. von der Ref. des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20, Bayer, Sec.-Lt. von der Feld-Artillerie des 2. Bataillons (Freistadt) 1. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 46, zu Premier-Lieutenants befördert. v. d. Chevallerie, Gen.-Major z. D., zuletzt Inspecteur der 3. Ingen.-Insp., der Charakter als Gen.-Lt., Frhr. v. Braun, Major a. D., zuletzt im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, der Charakter als Oberstlieut. verliehen. Dommes, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des 4. Brandenburg. Inf.-Regts. 24 (Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin), als Oberst mit Pension und der Uniform des 7. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 56, Frhr. v. Elverfeldt gen. v. Beverförde-Werries, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72, mit Pension und der Uniform des Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2, Frhr. von Breidenbach zu Breidenstein, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, als Oberstlieutenant mit Pension und der Regiments-Uniform, der Abschied bewilligt. v. d. Groeben, Oberst z. D., zuletzt Commandeur des 1. Brandenburg. Drag.-Regts. Nr. 2, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere versetzt. Jouanne, Sec.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, v. Küster, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, ausgeschieden und zu den Ref.-Offizieren der betreffenden Regimenter übergetreten. Grottke, Major z. D., zuletzt im Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts., in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Sec.-Lt. vom Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2, ausgeschieden und zu den Ref.-Offizieren des Regts. übergetreten. Plewig, Major z. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 132, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 6. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 55 in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. Riegner, Major a. D., zuletzt im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, mit seiner Pension zur Disposition gestellt. v. Braunschweig, Major vom 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog v. Sachsen), mit Pension und der Uniform d. 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, der Abschied bewilligt. Schwarz, Oberstlt. z. D., zuletzt Major und Abth.-Comm. im 1. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. v. Becherer, Major vom Inf.-Regt. Nr. 137, als Oberstlt. mit Pension und der Unif. des 1. Thür. Inf.-Regts. Nr. 31 der Abschied bewilligt. v. Gerhardt, Major vom Inf.-Regt. Nr. 99, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Regts.-Unif. zur Dispos. gestellt. Kempe, Hauptm. und Battr.-Chef vom Posenschen Feld-Art.-Regt. Nr. 20, mit Pension, Bötticher, Seconde-Lieut. vom Niederschl. Train-Bataillon Nr. 5, mit Pension, v. Oerthel, Hauptm. von der Inf. des Ref.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 38, mit seiner bisher. Unif., Schuppan, Sec.-Lt. von der Infant. des 1. Bats. (Rybnik) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, als Pr.-Lt. mit der Landw.-Armee-Uniform, Sprotte, Sec.-Lt. von der Feld-Art. des 1. Bats. (Glatz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, der Abschied bewilligt.

Frankreich.

[Aus Anlaß des Todes des Herrn Caro] sandte, wie der „Figaro" berichtet, der Herzog von Aumale dem Director der Académie française einen sehr rührenden Condolenzbrief, der dem Angedenken eines der beliebtesten Kollegen eine gerechte Huldigung darbrachte. Dieser Brief schloß, wie man versichert, mit einigen Worten voll Hoffnung und Vertrauen in das nahe bevorstehende Ende des Exils. Die Akademie war bei der Verlesung des Documents sehr bewegt; um aber allerlei politische Reibungen zu vermeiden, beschloß sie nach sehr erregten Discussionen, es in ihrem Archiv geheim zu halten und des Zwischenfalls in den Sitzungsprotokollen nicht zu erwähnen. Die Freunde des Herzogs von Aumale bedauern, commentiren und bekritteln diesen Beschluß. Vielleicht wird sogar in dieser Sache eine Motion eingebracht werden.

[Die Veröffentlichung des Mobilisirungsplanes.] Das „Journal des Débats" giebt noch folgende Aufklärungen über die Veröffentlichung des Mobilmachungsplanes durch den „Figaro": Der Schuldige ist ganz richtig der Correspondent eines fremden Blattes, Namens Aubanel; dieser hätte aber nicht freien Eintritt in die Bureaux des Kriegsministeriums gehabt, sondern sich nur heimlich in dieselben schleichen können, um das gedachte Document zu erhalten. Wahr ist, daß der Verdacht der vom General Ferron mit der Untersuchung betrauten Person sich sofort auf Aubanel lenkte. Gewiß ist, daß Aubanel die dem „Figaro" mitgetheilten Acten entwendet hatte, und daß er den Bürstenabzug eines zweiten Artikels für den 30. August in dem gleichen Blatte corrigirt hatte, der unter der nämlichen Signatur X. Y. Z. mit dem Plan der Operationen des 17. Corps zahlreiche Details über die Mobilmachung gab. Der Kriegsminister theilte das Resultat der Enquête der Polizeipräfectur mit; diese hätte aber durch Verschleppung dem Schuldigen gestattet, sich den Verfolgungen zu entziehen. Zweifellos ist, daß Aubanel im Besitz des vom „Figaro" veröffentlichten Documents war. Aubanels

---

Kleine Chronik.

Ueber den Aufenthalt des Czaren auf Schloß Fredensborg liest man in der „Allg. Ztg.": Kaiser Alexander ist eine hohe, stattliche und kräftige Gestalt; in seiner jetzigen Umgebung sieht man ihn häufig lächeln, aber sein Lachen hat etwas Gezwungenes und auf seinem Gesicht ruht ein Zug von Schwermuth und nervöser Spannung. Er kommt sehr häufig nach der Hauptstadt mittelst der an Fredensborg vorüberführenden Eisenbahn, um dem Gottesdienste in der russischen Kirche beizuwohnen oder ein Frühstück am Bord seiner neben anderen russischen Kriegsschiffen auf der hiesigen Rhede liegenden Yacht „Derschawa" zu geben. Bei allen diesen Gelegenheiten pflegen die Bewohner der hauptstädtischen Straßen, welche der Czar passiren soll, Flaggen auszuhängen, und auf der ganzen weiten Strecke vom Bahnhof bis zum Hafen bildet das Kopenhagener Publikum in dichten Reihen Spalier, um den Czaren zu sehen und feststellen zu können, ob er sich seit zwei Jahren verändert hat oder nicht. In der That altert der Czar ersichtlich rasch; so hat z. B. seine Kahlköpfigkeit in den letzten Jahren wesentlich zugenommen, wovon man sich überzeugen kann, wenn er den Hut zum Gruß lüftet. Vielfach findet die Neugierde des Publikums keine Befriedigung. Die Menge harrt oft stundenlang auf den Straßen in Sonnenschein und Regen der an der rothen Livree der Bedienung leicht erkennbaren königlichen Equipagen, und wenn diese endlich erscheinen, sieht man wohl alle Mitglieder der königlichen Familie, nur nicht den Czaren, der eigenthümlicherweise häufig ein Arrangement bestimmt und im letzten Augenblick seinen Beschluß ändert. Zum Theil ist man hier geneigt, diese plötzlichen Aenderungen der getroffenen Anordnungen auf die Furcht des Czaren vor nihilistischen Attentaten zurückzuführen. Andere führen hierfür natürlichere Gründe an, sie sagen: es ereignet sich zuweilen, daß in demselben Augenblicke, in welchem der Czar einen Ausflug zu machen gedenkt, ein Courier aus Rußland eintrifft, dessen Botschaften ihn zwingen, seinen Herrscherpflichten obzuliegen. Oder er giebt auch die getroffenen Anordnungen ganz einfach daher auf, weil es ihm besser gefällt, mit seinen oder seiner Schwäger Kinder zu spielen, im Esromsee Hechte zu fangen oder im Gribwald Vögel zu schießen. Vielleicht trifft die eine wie die andere Auffassung das Richtige. Die Schreckbilder von Gatschina werden den Czaren auf Fredensborg schwerlich ganz verlassen. Dagegen mag man wohl Recht haben, daß ein russischer Zar sich nicht darum kümmert, ob die russische Flotte und die neugierigen Kopenhagener Damen und Herren seiner Ankunft harren; und am wenigsten braucht er sich die vergeblichen Kosten zu Herzen zu nehmen, die ein von ihm angeordnetes Frühstück verursacht, wenngleich sie nach dänischen Begriffen ein kleines Vermögen repräsentiren. Zur Tafelmusik auf Fredensborg wird z. B. ein Orchester von 62 Musikern gehalten, welche per Extrazug von und nach Fredensborg befördert werden. Im Uebrigen tritt das russische Kaiserpaar hier sehr anspruchslos auf, namentlich hinsichtlich seiner wohnlichen Einrichtungen. Es stehen demselben nur drei Räume auf Fredensborg zur Verfügung, deren Ausstattung eine einfach bürgerliche ist. Der Schreibtisch, von welchem aus der Czar seine Ukase erläßt, ist von Nußbaumholz und vom Kronprinzen Friedrich als unbrauchbar ausrangirt worden; dem Czaren genügt er jedoch. An diesem Tische arbeitet der Czar täglich mehrere Stunden, theils ohne, theils mit Secretär, welche letztere Stellung zuweilen von der Kaiserin versehen wird. Von allen fürstlichen Personen auf Fredensborg ist der Czar früh Morgens zuerst auf den Beinen. Wenn um 9 Uhr in den Räumen der Königin Louise von Dänemark das erste Frühstück servirt wird, kehrt der Czar gewöhnlich von einer längeren Waldpromenade zurück. Nach dem Frühstück gesellt er sich zu den Damen und Kindern, während der Prinz von Wales zusammen mit dem König von Griechenland und einem oder beiden Brüdern des Königs Christian sich in den Billardsaal begeben oder einen Ausflug zu Pferde machen. Die jüngsten Mitglieder der Familie, sowohl die dänischen wie die griechischen und englischen, sind darüber einig, daß ihr kaiserlicher Onkel der beste aller Onkel ist, und sie sammeln sich daher beständig um ihn herum. Abends wird sowohl von der dänischen Königin als von ihren Töchtern musicirt. Als am Geburtstage der Königin Louise (7. September) einige Hundert Kinder dieser ihre Huldigung darbrachten, stellte der Czar sich inmitten der Kinderschaar und sang mit, ja, er dirigirte sogar den Gesang, nachdem die Königin da capo begehrt hatte.

Der Kammersänger v. Witt aus Schwerin, dessen Tod wir bereits gemeldet haben, hat sich sein Leiden in Amerika geholt. Vor zwei Jahren erhielt er eine sehr verlockende Offerte zu einer Kunstreise nach Amerika. Er nahm das glänzende Anerbieten an und erregte mit seiner Gesangskunst in den verschiedensten amerikanischen Städten — um in dem dort üblichen Tone zu sprechen — „phänomenales" Aufsehen. Die enthusiasmirten Amerikaner veranstalteten ihm zu Ehren zahllose Festmahlzeiten, so daß sich der also gefeierte Sänger von einem Diner zum andern schleppen mußte. Damals entstanden bei ihm die ersten Magenbeschwerden, und auf der Rückreise nach der Heimath verspürte er eine kleine schmerzhafte Geschwulst im Unterleibe, deren Entstehung er selbst auf die vielen amerikanischen Diners zurückführte. In der Heimath verschlimmerten sich die Beschwerden, gegen welche die Aerzte mit den verschiedensten innerlichen Medicamenten und mit Badekuren vergeblich ankämpften. Herrn v. Witt wurde endlich die operative Entfernung der Geschwulst angerathen, zu welchem Zwecke er im vorigen Monat nach Berlin kam und sich an Herrn Professor v. Bergmann wandte. Dieser bestätigte allerdings nach eingehender Untersuchung die Diagnose und erklärte die Operation für nothwendig, verhehlte aber nicht, daß es dabei auf Tod und Leben gehe, da die Geschwulst eine bösartige Neubildung sei. Herr v. Witt erklärte sich zu der Operation bereit, machte noch vorher Testament und nahm von seiner Familie erschütternden Abschied. Nachdem der Künstler sich in die Königliche Klinik hatte aufnehmen lassen, unternahm Geheimrath von Bergmann, wie Berliner Blätter berichten, vor etwa drei Wochen die Operation. Nachdem man den Patienten chloroformirt hatte, wurde ihm die Bauchhöhle geöffnet. Als der Operateur nach der Geschwulst suchte, fand er nicht eine allein, sondern außerdem noch zahlreiche kleinere und größere Knoten, die er als Krebs des Darmes erkannte. Da die Entfernung der einen Geschwulst nutzlos gewesen wäre, sämmtliche Knoten aber zu entfernen unmöglich erschien, so nahm Geh. Rath von Bergmann von jedem weiteren operativen Vorgehen Abstand, schloß und vernähte aber die Wunde in kunstgerechter Weise. Als Herr v. Witt aus der Narkose erwachte, hielt es Geheimrath v. Bergmann für angezeigt, ihm nicht den wahren Sachverhalt mitzutheilen, sondern sagte ihm mit einigen tröstenden Worten, daß ein Theil der Geschwulst entfernt sei, ein anderer Theil aber habe zurückgelassen werden müssen, daß jedoch hoffentlich die Heilung glücklich von Statten gehen werde. Freudestrahlend theilte nun der Künstler Jedem, der ihn besuchte, die Worte des Geheimraths mit, und so ist diese Darstellung auch in einige Zeitungen übergegangen. Der arme Patient wußte aber nicht, daß Geheimrath v. Bergmann gleichzeitig den wahren Thatbestand, d. h. das gerade Gegentheil dieser trostreichen Aussicht, dem Schweriner Hoftheater-Intendanten mitgetheilt und hinzugefügt hatte, daß der Kranke bei dem weit vorgeschrittenen Zustande des Leidens kaum das Ende des Jahres erleben werde. Sein überraschend gutes Befinden in den ersten Tagen nach der Operation schien allerdings dieser trüben Voraussage zu widersprechen, und die Heilung der Operationswunde machte recht gute Fortschritte. Allein bald gewann die fürchterliche Krebskrankheit die Oberhand und endete am Sonnabend die Leiden des Hartgeprüften.

Die Operette von Ludolf Waldmann „Incognito" ging nun auch im Berliner Walhalla-Theater in Scene, sie erfreute sich aber bei der Kritik keiner günstigen Aufnahme. Der Referent der „Volkszeitung" schreibt: Die Operette hat viel lärmenden Beifall gefunden, der jedoch gegen das Ende der Vorstellung stark mit höhnischem Lachen untermischt war. Der Stoßseufzer Julius Stettenheims „Fischerin Du kleine, groß wärst Du und gut, gäbst zurück Du Deine Melodie der Fluth", hat keine Erhörung gefunden. Nachdem die kleine Fischerin von allen Leierkasten und Tingeltangels der Stadt Berlin Besitz ergriffen, ist sie nunmehr auch auf die Operettenbühne gedrungen und wird dort so lange ein sangeslustiges Publikum zum Mitsingen anregen, bis die Direction Waldmann's „Incognito" fallen läßt. Der erfinderische Componist ist sicher ein Mann von vielseitiger Begabung, denn auch das Textbuch zu „Incognito" entstammt seiner Feder; dasselbe ist nicht schlechter als so manches andere Libretto, das von guter Musik und reicher Ausstattung über Wasser gehalten wurde, aber es ist weder originell in der Erfindung der Handlung, noch in der Zeichnung der Figuren. Die Musik ließ im ersten Act noch erhoffen, daß Waldmann, der Erfinder so mancher populär gewordenen Melodie, sich über den Schunkelwalzer erheben werde, bald jedoch erlahmte seine Kraft und im zweiten und dritten Act schleppte er uns an musikalischen Gemeinplätzen vorüber. Tauchte zuweilen ein ansprechendes Motiv auf, so durchschaute man auch bald das Incognito eines älteren Meisters. Aus vielen fremden Flicken ist dies Operettengewand zusammengesetzt und der eigene Stoff erscheint grob und gewöhnlich. Den Haupteffect erzielte der Componist mit der beliebten „Fischerin, du kleine". Als dies populäre Liedchen von Herrn Szika gesungen wurde, erscholl brausender Beifall. Der Componist wurde gerufen und durch einen Tusch des Orchesters ausgezeichnet. Diese Ehren hat Waldmann dem Lied, nicht der Operette zu verdanken.

Einen Act großer Bosheit hat, wie man aus Paris schreibt, kürzlich eine alte unverheirathete Dame, die sehr reich war, kurz vor ihrem Ende verübt, und zwar aus dem Grunde, daß ihre Familie nichts von ihrem Reichthume erben sollte. Die alte Dame lebte nämlich in der Familie ihres Bruders, eines wohlhabenden Gärtners, der durch verschiedene Speculationen sich ein fürstliches Vermögen erworben hatte. Eine comfortabel eingerichtete Villa nebst einem prachtvollen Ziergarten bewohnte der inzwischen zum Rentier avancirte Gärtner mit seiner Familie allein. Die alte Dame hat ein vollständig getrennt gelegenes Quartier inne, welches mit allen nur denkbaren Bequemlichkeiten ausgestattet war. Zu ihrer Bedienung hatte sie ein eigenes Mädchen; sie aß und trank entweder an dem Tische ihres Bruders, oder wenn sie das ihrer Laune wegen einmal nicht thun wollte, von dem Tische desselben. Sie zahlte für alle diese Annehmlichkeiten ihrem äußerst gutmüthigen Bruder — nichts, da er meinte, sie werde, da sie fast ebenso reich wie er war, ihr ganzes Capital für ihn ersparen. Doch wer beschreibt sein Erstaunen, als er nach ihrem Tode kein baares Geld, keine Actien oder andere Werthpapiere, sondern nur eine schwarz versiegelte Düte mit zehn Napelons, den muthmaßlichen Kosten zu ihrer Beerdigung, fand. Alles übrige Papiergeld, alle Actien ꝛc. hatte sie, als sie ihr Ende herannahen fühlte, wahrscheinlich verbrannt; denn eine Nichte der nun Verstorbenen war kurz vor ihrem Tode in ihrer Wohnung gewesen, als sie eben eine Menge Papiere verbrannt, und auf die Bemerkung der Nichte, daß es nach angebranntem Papier rieche, hatte die Tante die Antwort gegeben: „Ihr denkt gewiß, ihr werdet viel nach meinem Tode erben. Ihr wollt so recht in meinem Gelde — „patschen"; aber da habe ich euch einen Strich durch die Rechnung gemacht." Deutlicher sprach sie sich nicht aus; erst nach ihrem Tode wurde es klar, was sie unter jener mystischen Bemerkung verstanden hatte; ihr ganzes Vermögen hatte sie — verbrannt. Aus Notizen, die im Nachlasse gefunden wurden, ging hervor, daß sie schon seit fünf Jahren die Zinsencoupons ihrer Actien nicht eingelöst hatte.

Mitschuldige sind bis jetzt nicht entdeckt. Der „National" meint, Aubanel werde wohl nicht nach Belgien, sondern nach Berlin gereist sein, wo er sicher willkommen sei. (!) Der „National" verschweigt, daß Aubanel kein „prussien", sondern ein geborener Pariser ist. Er betitelte sich, um Zutritt in das Kriegsministerium zu erhalten, als „Correspondant de journeaux étrangers, sympatique à la France", gehörte aber dem Fachverein (Syndicat) der auswärtigen Presse nie an und ist den Mitgliedern desselben völlig unbekannt, hat wohl auch nie eine ausländische Zeitung vertreten.

[Repetirgewehr Lebel.] Der „Figaro" berichtet, daß von dem neuen französischen Repetirgewehr Lebel in den Staats-Gewehrfabriken bereits 350 000 fertig und zur Vertheilung an die Armee bereit liegen. Der „Figaro" knüpft in einem längeren Artikel eine Vergleichung des Lebel-Gewehres mit den von den übrigen Staaten angenommenen Repetirgewehren an und bemüht sich, nachzuweisen, daß das französische Gewehr allen anderen überlegen sei, insbesondere auch dem deutschen Mauser-Gewehr. Das von dem französischen Hauptmann Pradon erfundene neue Gewehr sei hingegen keineswegs besser als das Lebel-Gewehr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. September.

* **Von den Stadtverordnetenwahlen der I. Abtheilung.** In dem heut vor dem hiesigen Bezirksausschuß anberaumten Termine zur Verhandlung über die Klage des Kaufmanns Ferdinand Ziegler auf Ungiltigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen der ersten Abtheilung ist auf Zurückweisung der Klage erkannt worden. Der Gerichtshof hat sich den Gründen, mit welchen die Stadtverordneten-Versammlung den Einspruch zurückgewiesen, vollständig angeschlossen. Dabei ist von Amtswegen die Frage, ob die bloße Thatsache, daß Jemand Wähler der ersten Abtheilung ist, ihn zur Klage legitimire, angeregt worden, der Gerichtshof hat indeß eine Entscheidung hierüber bei der sonstigen Sachlage nicht für nöthig erachtet.

* **Zuwendungen.** Dem Kirchenvorstande der katholischen Pfarrgemeinde in Warmbrunn ist zur Annahme der von dem dort verstorbenen Dr. med. Luchs der Warmbrunner katholischen Kirche letztwillig gemachten Zuwendung die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden, nachdem die kirchlichen Gemeindeorgane sich verpflichtet haben, den bedürftigen Verwandten des Erblassers Capitalien von zusammen 30 000 Mark und jährliche Leibrenten von 600 Mark zu zahlen. Der genannten Kirche verbleibt noch eine Zuwendung von rund 154 000 Mark. — Der „Oberschlesischen Presse" wird aus Kl.-Strehlitz geschrieben: Der Pfarrkirche zu Komornik verbleiben als der Universal-Erbin des Pfarrer Jachnikschen Nachlasses nach Abzug von 32 000 Mark, welche der Testator für zwei Institute und mehrere Personen bestimmt hat, noch ca. 50 000 Mark.

* **Ein Deficit beim Vorschuß-Verein in Sprottau.** Unser Sprottauer □-Correspondent schreibt uns: „Nach einem hier cursirenden Gerücht ist bei der sorgfältigen Durchsicht der Bücher des Vorschuß-Vereins ein Deficit gefunden worden, von dessen Vorhandensein die Mitglieder des genannten Vereins bisher nicht die geringste Ahnung hatten. Dem Vernehmen nach beziffert sich das Deficit auf circa 21 000 M. Der Vorschuß-Verein, welcher über 25 Jahre besteht, erfreut sich eines sehr guten Rufes. Das Vorkommniß dürfte die Existenz des Vereins nicht gefährden." — Ueber dieselbe Angelegenheit entnehmen wir dem „Sprott. Wochenbl.": Bei der Kassenführung des hiesigen Vorschuß-Vereins sind verschiedene Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen entdeckt worden. Es wird eine fehlende Summe von 21 000 M. angegeben. Die Defraudationen werden bis zum Jahre 1871 zurückgeführt. Daß diese Nachricht die Mitglieder des Vereins in fieberhafte Aufregung versetzt, darf nicht verwundern. Die Unregelmäßigkeiten sind nach dem Tode des bisherigen Rendanten von dem gegenwärtigen Cassirer, Herrn Kretschmer, entdeckt worden. Die Hälfte des Deficits soll bereits gedeckt worden sein.

* **Lobe-Theater.** Da der erwartete neue Tenor, welcher bei der zweiten Besetzung der Operette „Der Hofnarr" die Partie des Prinzen Julius singen soll, nicht rechtzeitig genug eintraf, um sich an der Generalprobe im Costüm betheiligen zu können, wurde die für Freitag angezeigte Aufführung der Operette auf Sonnabend verschoben. Am Freitag findet daher eine Wiederholung des gerngesehenen Lustspiels „Goldfische" statt.

* **Lauban,** 21. Septbr. [Proceß Lüders.] Wie wir bereits mitgetheilt haben, wurde heute der Proceß gegen den Reichstags-Abgeordneten Lüders wegen Verletzung des Vereinsgesetzes hierselbst verhandelt. Ueber die Verhandlung wird dem „N. Görl. Anz." berichtet: Das Schöffengericht war gebildet von den Herren Amtsgerichtsrath Weber, Rentier Bormann und Müllermeister Görlitz. Zunächst gelangten die protokollarischen Aussagen der Zeugen Finster, Sondermann und Reiber zur Verlesung. Ersterer, welcher auch persönlich anwesend war, wird auf Antrag des Herrn Lüders vernommen und sagt, übereinstimmend mit Reiber und Sondermann, Folgendes aus: Lüders, welcher auf dem Wege nach Marklissa auch Schönbrunn berührte, hat dort in Gottschling's Gasthof keine Rede gehalten, auch Niemanden zur Versammlung eingeladen, sondern eine zwanglose Unterhaltung geführt, wobei Förster Heidrich, der ihn später bei dem Amtsvorsteher Köhler denuncirte, unqualificirbarer Weise dareingesprochen habe. Der 72jährige Zeuge Amtsvorsteher Köhler: Ich erfuhr von Heidrich die Vorgänge im Gasthofe und erließ sodann gegen Lüders „wegen Abhaltung einer Versammlung" ein Strafmandat von 30 Mark. Zeuge Zimmermann senior: Lüders hat keine Rede gehalten, saß den meisten Anwesenden, welche mit mir nach dem Gasthof gekommen waren, um den durchreisenden Lüders sprechen zu hören, mit dem Rücken zugewandt. Zeuge Fritsche: Lüders hat keine Rede gehalten, es fand nur eine zwanglose Unterhaltung statt, worin er unter Anderem erzählte, er hätte gern eine Versammlung abgehalten, aber man verweigere ihm die Locale. Zeuge Schulze: Förster Heidrich unterbrach unser Gespräch mit Lüders, der aber keinerlei Ansprache gehalten hat. Zeuge Zimmermann jun.: Lüders hat keine Rede gehalten, sondern nur mit den Nachbarn gesprochen. Nach dem Zeugenverhör erfolgte ein kurzes Plaidoyer des Amtsanwalts, Stadtrath Ramstedt aus Lauban, welcher, da es in allen Punkten erwiesen war, daß keine Versammlung stattgefunden hat und keine Reden gehalten worden sind, Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof zieht sich zurück, kehrt nach fünf Minuten wider und verkündet folgendes Urtheil: „Die Beweisaufnahme hat von dem Inhalt des Strafmandats nicht das Geringste ergeben, vielmehr den Beweis erbracht, daß Lüders sich blos auf der Durchreise befunden und nur kurze Zeit im Gasthof aufgehalten habe, es sei dabei keine Rede gehalten worden, auch habe keine Versammlung, sondern nur eine zwangslose Unterhaltung stattgefunden, daher müsse Freisprechung erfolgen. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt."

D. **Liegnitz,** 20. Septbr. [Abiturienten-Prüfung.] Heute fand hier am Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt das Abiturienten-Examen statt. Zwei Ober-Primaner betheiligten sich bei demselben und erhielten das Zeugniß der Reife.

⊙ **Konstadt,** 22. September. [Verhaftung eines Mörders.] Soeben wird in der Stadt bekannt, daß der Mörder des erschossenen Försters Matschke in Zawiß, Kreis Oppeln, in der Person des Stellenbesitzers Wilczek aus Schumm, Kreis Rosenberg, ermittelt worden sei. Derselbe ist, als der That verdächtig, bereits in Haft genommen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Liegnitz,** 22. Septbr. Die heute Vormittag stattgehabten Urwahlen ergaben folgendes Resultat: Von 147 Wahlmännern sind 121 liberal, 26 gehören der Cartellpartei an.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 22. Septbr. Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen sind heute Vormittag um 9½ Uhr hier eingetroffen und von den Provinzialbehörden empfangen worden. Sie fuhren alsdann durch die festlich geschmückte Stadt, durch den Schloßgarten und Düsternbrock nach Bellevue. Auf dem ganzen Wege hatten sich die Schüler und Schülerinnen, sowie eine zahlreiche Menschenmenge aufgestellt, welche die hohen Herrschaften jubelnd begrüßten.

Wiesbaden, 22. September. Die Versammlung der Deutschen Naturforscher wählte einstimmig für das nächste Jahr Köln, für das zweitnächste Jahr Heidelberg als Versammlungsort.

Pest, 21. Septbr. Ministerpräsident Tisza hielt vor den Großwardeiner Wählern eine Rede, in der er hervorhob: Die Fortschritte des ungarischen Staates auf dem culturellen und wirthschaftlichen Gebiete hätten eine Verbesserung des Credits herbeigeführt. Eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer sei zur Zeit unmöglich; die Regierung hoffe, durch die weitgehendste Sparsamkeit und durch eine bessere Ausbeutung der Gefälle, namentlich des Tabak-Gefälles und der Verzehrungssteuern, das Gleichgewicht im Staatshaushalts-Etat herzustellen. Einen größeren Ertrag erwarte die Regierung von der Spiritussteuer. Die Regelung der Finanzen werde durch die Heereskosten erschwert. Sämmtliche Staaten Europas wünschen den Frieden. Er (Tisza) glaube, begründete Hoffnung dafür zu haben, daß der Friede sobald nicht gestört werden würde. Wir sind aber gezwungen, unsere Wehrkraft zu erhalten und zu entwickeln in einer Zeit, wo alle Staaten um uns nicht nur die Erhaltung, sondern auch die Vermehrung ihrer Heereskraft anstreben.

London, 22. September. Gestern Mitternacht ist in dem Londoner Stadtbezirk Holborn Großfeuer ausgebrochen, wodurch ein ganzer Häusercomplex, begrenzt von der Holborn-, Redlich- und Newcastle-Street (hauptsächlich Geschäftslocale enthaltend), größtentheils eingeäschert wurde. Der Schade wird auf 20 000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Pola, 22. Sept. Bei dem gestrigen Galadiner zu Ehren der britischen Gäste toastete der Hafenadmiral Pitner auf die Königin von England und den anwesenden Prinzen, worauf der Herzog von Edinburg auf den Kaiser von Oesterreich und die österreichische Kriegsmarine toastete, indem er dabei den Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Oesterreich besonders hervorhob.

Handels-Zeitung.

* **Finanzen der Stadt Madrid.** Aus Madrid wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Die Municipalität von Madrid hat soeben den Finanzabschluss für das Rechnungsjahr 1885/86 veröffentlicht. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Resultate ungünstige; der erläuternde Bericht der Municipalität will die neuen Gesetze vom 16./18. Juli 1885 über Consum- bezw. Industrie- und Immobiliensteuern dafür verantwortlich machen. Nach der Aufstellung sind von den mit Pes. 21,29 Mill. veranschlagten Einnahmen nur Pes. 18,27 Mill. wirklich eingegangen. Die Ausgaben beliefen sich auf Pes. 20,81 Mill., so dass ein Deficit von Pes. 2,54 Mill. verbleibt. Trotz dieser prekären Finanzlage hat man es bei Aufstellung des neuen Budgets für 1886/87 nicht nur nicht für nöthig gehalten, auf Beseitigung jenes Deficits Bedacht zu nehmen, sondern die allgemeine Meinung geht dahin, dass auch das Finanzjahr 1886/87 wieder ein ähnliches Resultat ergeben werde." — Wir schliessen hier an, dass nach der „Rév. Econ. et Fin." die Wiederaufnahme der Couponszahlungen an die Gläubiger davon abhängen soll, ob die durch Beschluss der Cortez der Stadt bewilligte Entschädigungszahlung von ca. 2½ Mill. auch vom Senat votirt werden wird, welch letzterem die Angelegenheit zu spät zugegangen war, um sie vor seiner Vertagung noch zu erledigen. Nach den bisher gemachten trüben Erfahrungen muss es indess immer noch fraglich erscheinen, ob selbst für den Fall, dass die Stadt jenen Bedarf erhält, die Gläubiger derselben irgendwie davon profitiren werden.

* **Die Bank von England** wurde, nach einer Meldung der „B. B.-Z.", durch eine vom 15. d. M. datirte neue Geheimrathsverordnung ermächtigt, ihren nur durch Sicherheiten gedeckten Notenumlauf um weitere 45 000 Pfd. Sterl. zu vermehren. Dies ist in runder Summe etwa Zweidrittel der verfallenen Noten-Emissionen anderer Banken. Der Gesammtbetrag des nicht durch Gold gedeckten Notenumlaufs der Bank von England beziffert sich jetzt auf 16 200 000 Pfd. Sterl.

* **Russische Eisenbahnen.** Der Bau der 258 Werst langen Zweigbahn der Wladikawkas-Eisenbahn von Stat. Tichorezkaja nach Noworossijsk geht seiner Vollendung entgegen. Die Strecke zwischen Tichorezkaja und Jekaterinodar ist bereits eröffnet. Zu vollenden ist noch eine Strecke von 13½ Werst, auf der zwei Tunnel von 150 Sashen und 612 Sashen durchzulegen sind. (Nat.-Ztg.) — Vor einigen Monaten ging durch die Presse die Mittheilung, dass ein Consortium Moskauer Kapitalisten die Regierung um Verpachtung der Nicolai-Eisenbahn, deren Verstaatlichungstermin im September d. J. eintritt, angegangen habe. Wie „Nowoje Wremja" nunmehr erfährt, wurde das Project als für den Staat unvortheilhaft abgelehnt. Darauf erfolgte der am 30. Mai vom Kaiser genehmigte Beschluss des Ministercomités, wonach die Uebernahme der Nicolai-Eisenbahn durch den Staat zu erfolgen habe, wenn die Zeitumstände in finanzieller Beziehung dafür

⚓ **Breslau,** 22. September. [Von der Börse.] Die Stimmung war analog den auswärtigen Plätzen eine feste; es etablirte sich gute Kauflust und konnten speciell russische und österreichische Werthe gegen gestern einen hübschen Aufschwung nehmen, Laurahütte, anfangs vernachlässigt und eher offerirt, vermochte später, Berliner Anregung folgend, sich gleichfalls der allgemeinen günstigen Strömung anzuschliessen und ¾ Procent im Preise zu avanciren. Schluss gut behauptet, Geschäft zuweilen etwas belebter.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 460—½ bez., Ungar. Goldrente 81¼—81⅜ bez., Ungar. Papierrente 70¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85⅛—85¾ bez., Donnersmarckhütte 41—⅛ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 48⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 80⅞—81 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 94⅞ bis 95 bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 55⅛—¼ bez., Russ. Valuta 180½ bis 180¾ bez., Türken 14 bez., Egypter 74⅝ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 459, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 22. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 460, —. Staatsbahn 372, 50. Lombarden 139, —. Laurahütte 85, 40. 1880er Russen 81, —. Russ. Noten 180, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 95, 10. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 97, 10. Disconto-Commandit 197, —. 4proc. Egypter 74, 70. Fest.

Wien, 22. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 32. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 22. Sept., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 282, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 50. Lombarden 84, 25. Galizier 214, —. Oesterr. Papierrente 81, 25. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 25. Ungar. Papierrente 87, 17. Elbthalbahn 172, 75. Napoleon —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 22. September. Mittags. Creditactien 228, 87. Staatsbahn 184, 50. Lombarden —, —. Galizier 173, 62. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 74, 70. Fest.

Paris, 22. September. 3% Rente 81, 65. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 98, 77. Staatsbahn 477, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380, —. Fest.

London, 22. September. Consols 101, 09. 1873er Russen 95, 13. Egypter 74, 09. Schön.

Wien, 22. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Credit-Actien..	281 80	282 70	Marknoten	61 55	61 52
St.-Eis.-A.-Cert.	229 10	228 80	4% Ungar. Goldrente	100 12	100 37
Lomb. Eisenb..	83 25	84 30	Silberrente	82 55	82 60
Galizier ...	213 —	214 80	London	126 —	125 95
Napoleonsd'or .	9 96½	9 95½	Ungar. Papierrente.	87 10	87 20

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 22. September 1887.

Berlin, 22. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	22.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 —	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 80	87 20
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien....	260 20	263 20
Lübeck-Büchen ...	161 20	160 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 70	58 70
Ostpreuss. Südbahn.	109 30	109 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 —	93 —
do. Wechslerbank	100 40	100 50
Deutsche Bank	162 50	163 20
Disc.-Command. ult.	196 20	197 20
Oest. Credit-Anstalt	459 50	460 50
Schles. Bankverein.	109 80	109 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 50
do. Eisenb. Wagenb.	100 40	100 —
do. verein. Oelfabr.	67 60	67 70
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 10	88 50
Schlesischer Cement	134 70	135 50
Bresl. Pferdebahn..	130 —	128 75
Erdmannsdrf. Spinn.	60 20	61 50
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	119 25
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	121 —	121 —
Donnersmarckhütte	41 —	40 90
Dortm. Union St.-Pr.	70 40	70 70
Laurahütte	85 75	85 75
do. 4½% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	115 —	116 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 —	48 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 60	128 50
do. St.-Pr.-A.	131 —	— —
Bochumer Gussstahl	141 70	142 —
Tarnowitzer Act. ..	25 20	25 10
do. St.-Pr.	61 —	60 50
Redenhütte Act. ...	48 —	47 50
do. Oblig. .	100 —	100 30
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 70
do. do. 3½%	100 20	100 30
Preuss.Pr.-Anl. de 55	147 60	147 70

Cours vom	21.	22.
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 40
Prss. 3½% cons. Anl.	100 20	100 30
Schl.3½%Pfdbr.L.A	98 10	98 10
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	101 60	101 60
do. do. 3½%	98 40	98 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	105 —	104 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 20	53 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente ..	98 10	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	65 80
do. 4⅕% Silberr.	66 90	66 80
do. 1860er Loose .	113 20	113 —
Poln. 5% Pfandbr..	56 20	56 30
do. Liqu.-Pfandbr.	51 10	51 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 —
do. 6% do. do.	105 30	105 70
Russ. 1880er Anleihe	80 70	80 90
do. 1884er do.	94 70	95 —
do. Orient-Anl. II.	55 —	55 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	87 30	87 70
do. 1883er Goldr.	108 20	108 20
Türkische Anleihe .	— —	14 —
do. Tabaks-Actien	71 —	71 70
do. Loose	30 90	31 —
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 50
do. Papierrente ..	70 60	70 70
Serb. Rente amort.	78 20	78 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 65	162 80
Russ. Bankn. 100 SR.	180 70	181 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	162 35	162 40
do. 100 Fl. 2 M.	161 80	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	180 35	180 50

Privat-Discont 2⅝%.

Glasgow, 22. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41, 6½.

Letzte Course.

Berlin, 22. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit. .ult.	459 —	460 50	Mainz-Ludwigsh.ult.	97 —	97 12
Disc.-Command. ult.	196 50	197 12	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	70 25	70 50
Berl. Handelsges. ult.	157 25	157 50	Laurahütte..... ult.	85 12	85 75
Franzosen ......ult.	373 —	373 —	Egypter ....ult.	74 50	74 75
Lombarden... ult.	138 50	140 50	Italiener ....ult.	98 12	98 12
Galizier .... ult.	86 75	87 62	Ungar.Goldrente ult.	81 12	81 37
Lübeck-Büchen ult.	160 50	160 25	Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	80 87
Marienb.-Mlawka ult	56 25	56 25	Russ. 1884er Anl. ult.	94 87	94 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	71 62	71 12	Russ. II. Orient-A. ult.	54 75	55 12
Mecklenburger ult.	136 62	136 12	Russ. Banknoten ult.	180 50	181 —

Producten-Börse.

Berlin, 22. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 148, 50, Octbr.-Novbr. 149, —. Roggen Septbr.-Octbr. 110, —, Octbr.-Novbr. 110, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 44, 80, Octbr.-Novbr. 44, 80. Spiritus September 65, 60, Novbr.-Decbr. 97, 70. Petroleum September-October 21, 20. Hafer Septbr.-Oct. 90, 75.

Berlin, 22. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22	Cours vom	21.	22.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr. ...	148 50	147 50	Septbr.-Octbr.....	44 80	45 —
Octbr.-Novbr. ...	149 —	148 —	Octbr.-Novbr.....	44 80	45 —
Roggen. Matter.					
Septbr.-Octbr. ...	110 —	108 75	Spiritus. Gewichen.		
Octbr.-Novbr.....	110 50	109 75	loco	67 30	66 40
Novbr.-Decbr. ...	112 25	111 75	September	66 40	64 80
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	98 70	97 40
Septbr.-Octbr.....	90 75	89 50			
Octbr.-Novbr. ..	91 25	90 50			

Stettin, 22. September. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Unveränd.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr....	148 50	149 —	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr. ...	150 —	150 —			
Novbr.-Decbr....	152 —	152 50	Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	160 50	160 50	Septbr.-Octbr.....	45 —	45 —
Roggen. Matt.			April-Mai	46 50	46 50
Septbr.-Octbr. ...	107 50	107 50			
Octbr.-Novbr. ...	108 —	107 50	Spiritus.		
Novbr.-Decbr....	109 50	109 —	loco	67 50	66 50
April-Mai	117 —	116 50	September.......	65 50	65 50

Chemnitz, 21. Sept. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Das Angebot in Weizen und Roggen war an unserer heutigen Wochenbörse wiederum sehr bedeutend, Nachfrage dagegen war nur für Roggen, während Weizen vernachlässigt blieb. Gerste wenig beachtet. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 172 bis 176 M., sächsischer, gelb und weiss, 162 bis 172 Mark, Roggen, preussischer 123—126 Mark, do. hiesiger 120—123 Mark, Gerste, Brauwaare 145—165 M., Mahl- und Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 105 bis 120 Mark, Mais, rumänischer 116—122 M., cinquantin 120—130 M., Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. Weizenmehl Nr. 00: 27,50, Nr. 0: 25,50, Nr. 1: 23,50 Mark, Roggenmehl Nr. 0: 20,00 M., Nr. 1: 19,00 Mark. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 68,10 M. Gd.

günstig lägen. Es soll alsdann die Bahn im Staatsbetriebe verbleiben und nicht wieder in die Hände von Privaten übergehen. Die Uebernahme der Verwaltung der Nicolaibahn durch den Staat hängt mithin wie in Ergänzung unserer telegraphischen Meldungen zu bemerken ist, lediglich von dem Eintreten des geeigneten Zeitpunkts ab.

Verloosungen.

Preussische 3½procentige Staatsschuldscheine. Verloosung vom 3. September 1887. Auszahlung am 2. Januar 1888. (Schluss.) Lit. F. zu 100 Rthlr. Nr. 10830 832 333 835 839 841—844 851 854 bis 857 859 865 873 876 878—881 884—886 888—892 897—899 904 906 909 910 912—914 920 922 923 927 928 930—932 936 938—940 942 bis 946 948 949 951 952 954 960 962—964 966 970—972 974 976 978 980—982 986 995 996 11003 4 16 20—23 27 29 30 36—38 41 43 44 48 52 59 60 62 63 65 67 68 71 78 79 84 94 96 102 106 113 116 118 bis 123 65564 568—570 572 576 577 583 584 587 588 591 593 598 599 604 615—618 624 626 629 631—633 636—638 643 645 649 650 653 654 656 657 661 665—667 674 676—679 681 682 686 688 693 695—708 710 713—715 718 720 722 723 728—731 734 737—742 744—746 751—753 755 759 777—779 781 787 789 790 792—795 799—801 803 805 806 808 bis 810 812 814 817—819 823 826 827 89751—753 755 761 766 769 770 772 774 777 779—781 783—786 789 792 793 795 797 798 801 803 808 809 813—817 821—836 839—841 844 846 850 853 859—865 870 bis 872 874 876 877 880 881 883 892 899 900 902—908 912 913 915 920 921 925 929 931 933 939 943 945 947—949 953—955 957 959—976 979 121470 471 474 475 477—479 481 483—485 487 488 490 491 497 499 500 503 504 506 508 509 515 518—520 522 523 525 533—537 539 542 546 551 552 555 560 562—565 568 570—572 575 577 580 586 589 591 592 596 598 600—602 604 608 611 615 621 624 625 628 630—633 636—638 641 943—645 648 649 652 655=658 663—666 671—673 680 683—686 688—690 693 695 698 699 701—705 708 712 714 716 718 719 923 726 147823 824 826 827 831 837 840 846 849—854 856 860 861 864 866 873—876 879 881 883 884 894 899 900 902 905 906 910 912 913 918 921—923 926 928—932 936 937 943 945 948 952 953 956—958 961—967 970 974 975 977 981 983 984 993 994 999 148000 148001—3 6—8 14 18 19 22 27 28 30 31 34—36 38 41—43 45 47—51 53 56—59 62 66 69 70 72 74—77 82 84 85 89 92 162429—435 441—444 446 448 451—453 456 457 459 463 466 467 469 472 476—478 481—483 485 487 491 495 497 499 502 504—506 508 511 516—518 520 522 524—526 528 531 536—541 546 548 550 553 555 557 561 564 568—571 575—578 580—582 584—588 593 594 597 598 600 608 610 611 613—615 617 619 622 623 626 627 632—637 651 652 655—658 661—664 668 669 673 674 677 168113 114 117 118 120 122—124 128—130 132 133 135 138 142 144—146 148 150 156—159 161 164—166 168 170 174 178 181 186 188—190 192 194 198 200 201 203 204 211 216 219 221 224 228—230 232—235 237—239 243 bis 245 247 248 252—254 256—258 261 262 264 266 267 269 273—276 278—282 284 288 292 293 296—299 301 302 305 306 309—317 319 323 324 327 346—349 352 354 360 363 364 169121 125 130 131 133 139 bis 141 146 148—150 152 153 155 158 159 162 166—168 172—174 178 bis 183 188 192 197 198 200 205 211 215—217 220 225 226 229 232 235 238—241 243 245 248 250—252 254 257 259—264 268 270 277 280 282 284 286—288 290 291 293 294 298—306 308 309 311 316—318 321 329 332—334 336—338 341 346 348 349 353 354 357 360 362—369 372 373 384 385 176210 212—216 222 224 230 232 233 236 237 239 241 bis 243 247 250—252 255 258—260 264 266—268 270 272 275 277 279 280 282 284 286—292 295 296 302 305—308 310 312 313 315 317 bis 323 325 329—332 334—338 342 344—347 349 353 354 358 359 362 364—366 368 370 372—378 380—382 386 388 392 397 399—401 182993 994 997 999 183000 183001 2 6 10 233 239 240 242—244 409 410 415 416 418 421 423 424 428 435 436 439 441 444 447 248—250 253 278—280 282 283 285 288 290—292 295 296 300 301 307 308 310 311 313—315 318 321 326 328 334 336 337 339 341—344 349 350 352 354 356—360 367 368 370 371 374 377 383 393 396 398 399 401 403—406 408—410 412—414 440 443—445 449 450 452 458—460 464 465 468—471 473 474 476 477 483 488—490 493—496 499 500 502 504 505 528 531—533 194489 493 495—497 499 502 506 510 512 514 516 518—524 529 531 533 534 537 538 540 542—544 549 553 561 563 568 570—572 575 582 584 587—589 591 592 594 599 602 605 606 608 614—618 622 623 625 627 630—634 636 638 640 642—644 646 650 652 653 656 660 661 663 664 667 668 680—683 685 688 691 692 697 698 702 704 707 708 711 712 719 720 723 725 726 728 729 731—734 742—748 754 756 758 759 219326 328 329 331 333—336 338 341 342 346—350 352 355 356 359 363—365 370 373—375 382 385 387—390 394 396 398—400 404 408 410—414 515—518 622—627 530 532 535 539—543 545 547—550 555—557 559 561 564 565 567 570—572 574 578 584—586 592 593 595—598 600—603 605 606 608 610 611 614 616 621 622 626 628 629 631—636 645 646 648 653 655—658 223640—656.

Lit. G. zu 50 Rthlr. Nr. 368 369 371—375 377 379—387 389 392 393 395—406 408—411 478 479 481—486 488—494 496—498 500—505 1574—576 579—599 601—615 617 619—621 623—629 631—637 640 bis 642 3384—388 390 392—398 402 404—413 415—421 423—425 427 bis 445 447—453 5831—838 840—850 852 855—870 872—876 878—881 883—887 889—892 894—899 19907—920 922—927 929—937 939—941 943—954 956—967 970—973 20703—705 707—714 716—718 720—726 728 729 732—739 741—745 747—762 764—769 771 772 23257—264 266 bis 268 270—288 290—291 293—295 297 298 300 301 303—305 307 bis 310 312—325 24328—333 335—349 351—354 356—364 366—269 371 bis 384 386—390 392—394 977 978 982 984—986 988 991 993—997 999 25000 25002—5 7—10 12—17 19—24 26 27 30—38 40—46 48 49 51—54 56 27704—709 712—714 717—725 727—740 742—769 31636 bis 660 662—672 674—695 697 698 39221 222 224—231 233 235—244 247—257 259—262 264 266—285 287—289 942—950 952—959 962—966 968—975 978 980—40000 40001—3 5—8 10 42339—350 365—384 386 bis 395 397—403 405 407 408 410—415 418—442 444—447 451 452 454—456 458—461 463—465 467 469 470 472 473 475—490 49990 bis 994 996 999 50000 50001—3 5—8 10 12—25 28—33 35—42 45 47—50 52 58 55—57 59 61—65 53078 79 81—101 103—112 114—121 123 bis 131 133—142 418—424 426—434 436—439 441—444 446—448 450—456 459—474 476—478 480—485 487.

Lit. H. zu 25 Rthlr. Nr. 280—285 287 289—315 317—326 328 329 331 332 334 336—349 351 352 354—357 359 361—364 366—372 374 376 bis 383 385—387 389 390 392—405 407 409 411—419 6070 72—76 78 80—89 91 92 94—96 98—114 116—121 123—129 131—135 137—141 143—160 162—167 169—178 180—186 189 191 192 194—198 200—208 20602—614 616 617 619—633 636—638 640 641 643 644 646—653 655 bis 658 663 666—668 670—682 684—703 705—709 711—713 715—729 731—741 21562—565 567—576 578—586 588—606 609 610 612 613 615 617—621 623—626 628 629 631—640 642—646 648—660 662—666 668—671 673—676 678—684 686—694 696—698 700 701 26062—71 73 bis 75 78—88 91—96 98—102 104—114 116—123 125—138 141 142 144 bis 146 148—161 164—166 168 170—179 181—183 185—200 27886 bis 917 919 921 923—931 933—947 949—954 956 957 959—971 973—981 983—986 988—998 28001—5 7—15 17—19 31834—845 847—854 856 bis 870 872—874 876 878—892 895—909 911 912 914—916 918—921 923—929 931—941 943 945 946 948 950—956 959 960 962 964—971 973 974 34438 439 443—446 448—452 456 457 459—464 466 469 bis 489 491 493 494 496 498—502 505—509 512—514 516—549 551—554 556 bis 567 570—581 38210—221 223 224 227—230 232—258 260—262 264—271 274—285 287 289 290 292—295 298—326 328—338 341—343 346 347 43220—224 226—238 240—242 244—252 254—258 260—267 269 271 bis 300 302—309 311 312 314—319 321 323—327 330 334—337 339—343 345—348 350 352—360 45853—857 859 860 862 864—869 871 873 bis 877 879—903 905 907—916 918—932 934—955 958 960—963 965—979 981—983 985—988 52635—672 674—683 685—687 689—691 702—716 718—730 732 733 735—739 742—748 754—756 759—770 772—780 55615—620 622—625 627—631 634—639 641—661 664—677 679 680 683—690 692—697 699—703 707—711 713—718 720—747 750—753 56298—300 302—304 306—308 311—313 316—318 320 322—326 328 bis 332 334—342 344 346—350 352—355 357—368 370—373 375—377 379—395 397—404 407—412 414—417 419—431 433—440 57994—999 58001 2 4 6 7 10—12 14—19 21—28 31—40 43—54 56—86 89 90 92 bis 96 98 99 101 102 104—107 109—116 118—130 132 134 135.

Marktberichte.

Hamburg, 22. Septbr., 10 Uhr 56 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per December-März 87¾ Pf., per Juni 87½ Pf. bez. u. Br. Tendenz: —

Wien, 20. Sept. [Central-Viehmarkt St. Marx. — Borstenviehmarkt.] Zum heutigen Markt waren 8544 Stück angemeldet, und hiervon zu Beginn 4470 Stück polnischer und 3768 Stück ungarischer Race, zusammen 8238 Stück, aufgetrieben. Das Geschäft war heute schlechter, und notirten: Primawaare 38½—39½ Kr., ausnahmsweise 40 Kr., Mittelwaare 37—38 Kr., leichte Waare 34—36 Kr. und Jungschweine 32—39 Kr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exclusive Verzehrungssteuer.

Posen, 21. September. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Rauh. Bei guter Kauflust verkehrte der heutige Markt in fester Haltung. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,10—14,50—14,00 M., Roggen 10,30—10,00 bis 9,70 M., Gerste 10,50—9,50 Mark, Hafer 9,40—9,00—8,60 M. — An der Börse: Spiritus still. Gek. 5000 Liter. September 68 50 Mark bez., October 99 Mark bez., November-December 99,20 Mark bez. Loco ohne Fass 68,80 M. bez., Brf. und Geld.

Löwen i. Schl., 21. Septbr. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Landmarkt war in Folge gestern eingetretenen Regenwetters, wodurch die Landwirthe mit der Herbstaussaat begonnen, nur schwach befahren. Die Stimmung war eine wesentlich festere und die Kaufsbetheiligung, namentlich für Saatgut, eine recht rege, so dass Preise auf dem ganzen Gebiete anziehen konnten. Bezahlt wurde per 100 Klgr. Gelbweizen 14,20—14,80 Mark, Roggen 10,80—11,20 M., Gerste 9,60 bis 10,40 M., Hafer lang 8,00—8,60 M., do. kurz 8,60—9,00 Mark, Erbsen 12,00—13,00 M., Wicken 9,50—10,00 M., gelbe Lupinen 7,00—7,50 M., Roggenfutter bis 6,80 M., Weizenschale bis 7 M.

München, 20. Sept. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Die Lage des Margarinmarktes blieb einstweilen unverändert; zu meist vorwöchentlichen Preisen wurden ziemlich bedeutende Posten umgesetzt. — Naturbutter zeigte mehr Festigkeit, ebenso ist die Nachfrage nach Butterine lebhaft geworden. Heutige Notirungen sind, je nach Qualitäten, für Margarin 90,00—130,00 M., Margarinbutter 85,00 bis 160,00 M. per 100 Klgr. Netto.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor,	21. Septbr., 6 Uhr Morgens	1,06 m.	
—	22. Septbr., 6 Uhr Morgens	1,46 m.	
Cosel,	21. Septbr., 6 Uhr Morgens	0,18 m.	
—	22. Septbr., 6 Uhr Morgens	0,60 m.	
Glatz,	21. Septbr., 6 Uhr Morgens	0 29 m.	
—	22. Septbr., 6 Uhr Morgens	0,29 m.	
Breslau,	21. Sept., 12 Uhr Mitt.	O.-P 4,32 m,	U.-P. — 0,75 m.
—	22. Sept., 12 Uhr Mitt.	O.-P 4,30 m.	U.-P. — 0,74 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Klein**, Herr Gerichtsassessor **Ferdinand Langer**, Katscher—Leobschütz. Frl. **Clara Meerholz**, Hr. Dr. med. **Paul Meude**, Breslau.

Verbunden: Herr Seconde-Lieut. **Schneider**, Fräul. **Margarethe Schuster**, München.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **von Carnap-Guernheimb**, Perkau. Hrn. Regierungs-Baumstr. **Dotti**, Berlin. Herrn Dr. med. **Ernst Langer**, Berlin.

Gestorben: Hr. Lehrer **Theophil Kurtz**, Königshütte OS.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Hoven, Lieut. und Rgb., Röhrsdorf.
v. Aulock, Rgb., n. Gem., Kochannowitz.
Frau Dietrg. Fabrikbesitzerin, Oberlangenbielau.
Frau Hilbert, Rentiere, Reichenbach.
Conturier, Kfm., Berlin.
Fleck, Kfm., Mühlhausen.
Fadderjahn, Kfm., Berlin.
Weber Rgb., Jauer.
Frl. Quoos, Rentiere, Brockendorf.
Kipper, Kfm., Hückeswagen.
Prinz, Kfm., Berlin.
Watzilka, Kfm., Aussig.
Frau v. Suchorska, Rgbn., Moseczin.
v. Niemojewski, Rgb., Prov. Posen.
Präger, Kfm., Kreuzburg.
Strauß Kfm., Frankfurt a. M.
Riesch, Kfm., Bremen.
Wiester, General-Director, Kattowitz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Krause, Major, Oels.
Pohl, Privatier, n. Familie, Berlin.
Feige, Kfm., Beuthen.
Otto Denkmann, Kfm., Perleberg.
Berlebach, Kfm., Wiesbaden.
A. Breitfeld, Hammerwerksbesitzer, Erla.
Haßhagen, Kfm., Bremen.
Hicketur, Domänenrath, Prisselwitz.
Steiner, Kfm., Wien.
G. Gerardi, Kfm., Berlin.
C. Sauer, Beamter, Kiel.
Fischer, Kfm., Leipzig.
Carl Huisgen, Kfm., Düsseldorf.
Lernth, Fabrikant, Aachen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Dolberg, Rostock i. M.
Hoffmann, Kfm., Offenbach.
Bergmann, Förster, Glatz.
v. Ravenstein, Rgb., n. Fr.,
Pottlitz, Kfm., Lübeck.
Frau Schuckal-Schneider, Zürich.
Frau Pastor Krüger, n. Tocht., Stargard.
Brosius, Maschinen-Inspect., Kattowitz.
Dr. Likowski, Arzt, Pleschen.
Bartsch, Kfm., Zittau.
Böhm, Kfm., Saaz.
Vogel, Kfm., Berlin.
Leupold, Buchhändler, n. Fr., Königsberg.
Busfeln, Offizier, Stralsund.
Rietz, Post-Director, Berlin.
Müller, Sanitäts-Director, Berthelsdorf.
v. Götzen, Offizier, n. Frau, Bojanowo.
Rittweger, Kfm., Thorn.
Excellenz General Grunwald, Hirschberg.
Kindermann Major Sprottau.
Gößler, Ober-Stallmeister, Bartenstein.
von Rischowski, Reg.-Baumeister, Hannover.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 33.
Dr. Friedländer, Ger.-Assess., Guhrau.
Dr. Bauer, k. k. Notar, Troppau.
Bega, Kaplan, Weißenhorn.
Herrmann, Dr. phil., Hamburg.
Fritsch, Kfm., Magdeburg.
Holzer, Kfm., Waldkirch.
Buck, Kfm., Gevelsberg.
Wolters, Kfm., Oberkirchen.
Koch, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Chotzen, Fabrikbes., Ziegenhals.
Thomas, Fabr., n. Frau, Thorn.
Fr. Kfm. Neustadt, n. T., Schrimm.
Brenner, Kfm., n. S., Gleiwitz.
Felbig, Kfm., Jauernigk.
Erbe, Kfm., Berlin.
Wollni, Gtsb., Festenberg.
Schild, Gutsb., Festenberg.
Fr. Bar. v. Dallwitz, Freiburg.
Robondi, Kfm., Karlshafen.
Strobel, Kfm., Breslau.
Wagner, Kfm., Schildberg.
Hippe, Kfm., Cottbus.
Lebrecht, Kfm., Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 21. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,44 G
do. do.	4	3 M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,25 G
do. do.	4	2 M.	161,15 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,10 B	107,10 B
do. do.	3½	100,10 B	100,10 B
do. neue.	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. cons. Anl	4	106 60 B	106,50à55 bzG
do. do.	3½	100,15 B	100,10 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,40 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,75 G	98,75 G
do. Lit. A.	3½	98,15à20 bzB	98,10à15 bz
do. Lit. C.	3½	98,15à20 bzB	98,10à15 bz
do. Rusticale	3½	98,15à20 bzB	98,10à15 bz
do. altl.	4	102,00 G	102,00 bz
do. Lit. A.	4	102,00 G	102,00 bz
do. do.	4½	102,10 G	102,10 G
do. Rustic. II.	4	102,00 G	102,00 bz
do. do.	4½	102,10 G	102,10 G
do. Lit. C. II.	4	102,00 G	102,00 bz
do. do.	4½	102,10 G	102,10 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,70 bz	101,65à75 bzB
do. do.	3½	98,35 bzB	98,40 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,70à80 bzB	103,75 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,30 G	102,40 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,35 B	96,35 B
rz. à 100	4	101,85 bz	101,80 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,00 bz	111,00 B
do. do. rz. à 100	5	104,75 B	104,50 G
do. Communal	4	101,75 ew.bz	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahüte-Obl.	4½	102,25 B	102,25 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	102,00 bz	102,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,00 bzG	91,20 bzB
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	67,00 bzB	67,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,90 B	67,00 B
do. do. kl.	—	—	67,25 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	66,00 B
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,15à10 bzG	81,35à40 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,50 G	70,80 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,25 B	51,40 B
do. Pfandbr.	5	56,40 bz	56,45 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	87,25à50 bz	87,75 B
do. 1877 Anl.	5	99,10 G	99,10 G
do. 1880 do.	5	80,50à65 bz	81,00 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,25 B	108,50 B
do. Anl. v. 1884	5	94,75 B	95,00 B
do. do. kl.	5	94,75 bzB	95,00 bz
Orient-Anl. II.	5	55,00 B	54,85à90 bzG
Italiener	5	98,00 G	98,10 G
Rumän. Obligat.	6	105,50 B	105,35 G
do. amort. Rente	5	94,10 bz	94,10 B
do. do. do. kl.	5	94,65 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 B	conv. 14,00 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 B	31,00 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,50 G	74,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,10 G	102,10 G
do. K.	4	102,10 G	102,10 G
do. 1876	5	102,25 bz	—
Oberschl. Lit. D.	4	102,10 G	102,10 G
do. Lit. E.	3½	99,50 B	99,25 G
do. Lit. F. I.	4	102,10 G	102,10 G
do. Lit. G.	4	102,10 G	102,10 G
do. Lit. H.	4	102,10 G	102,10 G
do. 1873	4	102,10 G	102,10 G
do. 1874	4	102,10 G	102,10 G
do. 1879	4½	105,10 B	105,00 bz
do. 1880	4	102,10 G	102,10 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,10 G	102,10 G
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,45 bz	162,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	180,50 bz	180,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	74,00 bz	74,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,00 G	97,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden.	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 G	93,00 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,25 G	100,35 bzG
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,85 G	109,90 G
dto. Bodencred.	6	6	118,00 bz	117,75 etw.bz G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	129,00 G	129,50 bz
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	100,00 G	100,00 G
Donnersmrckh.	0	0	40,90à75 bzB	41à1,10à1,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	47,90à85 bz	48,10à15 bz
Oppeln. Cement.	4¾	2	85,25à5,85 bz	87,50à7,75à7,50à7,65 bz
Grosch. Cement.	7	7	134,00 G	135,00 B
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	99,00 bzG	99,00 G
do. Leinenind.	7	—	120,00 B	119,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,85à90 bzG	102,00 bz
Laurahütte	⅓	½	85,65 bz	85,40 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	4	67,50 bzG	68,50 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 22. Septbr. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	15	40	15	20	15	—	14	50	14	20	14	—
Weizen, gelber	15	20	15	—	14	50	14	30	14	10	13	90
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	14	—	12	50	10	50	10	—	9	50	9	—
Hafer ... neuer	9	—	8	80	8	50	8	30	8	—	7	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine Rℳ	₰	mittlere Rℳ	₰	ord. Waare Rℳ	₰
Raps	20	10	19	60	18	10
Winterrübsen	19	80	18	80	18	10
Sommerrübsen	20	25	19	25	18	25
Schlaglein	19	50	17	50	16	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 22. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr) geschäftslos, gekündigt — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, September 111,00 Br., September-October 111,00 Br., October-November 111,00 Br., Novbr.-Decbr. 114,00 Br., April-Mai 121,00 Br. u. Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 86,00 Br., Septbr.-Octbr. 86,00 Br., Octbr.-Novbr. 88,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) niedriger, gek. 65000 Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 66,30à65,70 bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 66,30à65,70 bez. u. Gd., Novbr.-Decbr. 99à98,30 bez.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Georg von Giesches Erben Norma-Marke 14,85, P. H. Marke 14,95, Hohenlohe-Marke 14,90 bez.

Kündigungs-Preise für den 23. Septbr.: Roggen 111,00, Hafer 86,00, Rüböl 47,00 M., Spiritus-Kündigungspreis für den 22. Septbr.: 66,00 M.

Magdeburg, 22. September. **Zuckerbörse.**

	21. Septbr.	22. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	—	—
Rendement Basis 92 pCt.	21,40—21,60	21,60—21,45
Rendement Basis 88 pCt.	19,75—20,60	20,60—19,75
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—18,00	18,00—16,50
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—26,75	26,75—26,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25—25,00

Tendenz am 22. Sept. Rohzucker: Behauptet. Raffinirte Sehr still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.